

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Eltville



Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Postfach Nr. 216.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 41

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 21. Mai

1919.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die polnischen Staatsangehörigen, die sich als solche anerkennen zu lassen wünschen, stellen zu diesem Zwecke einen Antrag an den Herrn Kreisverwalter. In dem Antrag sind die Gründe genau anzuführen worauf sie den Anspruch durchzuführen und ebenfalls die Unterlagen (Schriftstücke) zu bezeichnen die sie in der Lage wären zur Bestätigung der Angaben vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister haben dies bekannt zu geben und die beteiligten aufzufordern, die Anträge durch Vermittlung des Bürgermeisters bis zum 20. d. Mts. hierherzureichen.

Rüdesheim, den 14. Mai 1919.

Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn französischen Kreisverwalters.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 22. Mai d. J., nachmittags von 2—7 Uhr, wird im städtischen Laden Butter abgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 60 Gramm und kosten diese 60 Gramm 87 Pfg. Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.

Es werden aufgerufen um:

2 Uhr die Nummern	1—80
2½ " " "	81—160
2¾ " " "	161—240
3 " " "	241—320
3¼ " " "	321—400
3½ " " "	401—480
3¾ " " "	481—560
4 " " "	561—640
4¼ " " "	641—720
4½ " " "	721—800
4¾ " " "	801—880
5 " " "	881—960
5¼ " " "	961—1040
5½ " " "	1041—u. folg.

Von 6—7 Uhr wird an diejenigen abgegeben, die bei Aufruf ihrer Nummer nicht da sind.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß jeder nur für die aufgerufene Nummer Butter erhält. Die Haushaltungskarte sowie die Fettkarte sind vorzulegen. Von den Fettkarten ist seitens der Verkäufer der Abschnitt 46 abzutrennen. Die Ausgabe der Butter darf nur gegen den Abschnitt 46 der Fettkarte erfolgen, der von der abgebenden Stelle an die Warenstelle abzuliefern ist.

Eltville, den 20. Mai 1919.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 22. Mai d. Mts., wird in den Lebensmittelgeschäften Zucker abgegeben.

Auf den Kopf entfallen 625 Gramm.

Diese 625 Gramm kosten 73 Pfennig.

Der Verkauf findet wie folgt statt:

Holland	die Nummern	1—54
Wahl	"	55—110
Bidel	"	111—166
Höber	"	167—220
Hermanns	"	221—276
Schuster	"	277—327
Reinheimer	"	328—371
Wagelhan	"	372—417
Buchthal	"	418—460
Müller	"	461—526
Consum-Verein	"	527—643
Ratscha	"	644—767
Höhn	"	768—878
Doehl	"	879—1094

Eltville, den 19. Mai 1919.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen den bestellten und noch nicht abgeholten Syrup Donnerstagfrüh von 9—10 Uhr in Empfang zu nehmen. Punkt 10 Uhr wird geschlossen.

Eltville, den 21. Mai 1919.

Der Wirtschaftsausschuß.

Bekanntmachung.

Die Landwirte und diejenigen Personen, die Felder oder Grundbesitz haben, müssen den an sie ergangenen Ladungen betr. Ernteflächenhebung unbedingt Folge leisten, da wir sonst nicht in der Lage sind, die Ernteflächenhebung gemäß den bestehenden Bestimmungen durchzuführen. Bei Nichterscheinen auf Grund der Vorladung müßten wir evtl. strafend gegen die Säumigen vorgehen.

Eltville, den 20. Mai 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr von Holz und dergleichen aus den Gemeindewaldungen ist an Sonn- und Feiertagen verboten.

Zu widerhandlungen werden strengstens bestraft.

Eltville, den 20. Mai 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Schafhalter machen wir darauf aufmerksam, daß die diesjährige Schafschur in normaler Weise ausgeführt werden muß und daß die Wolle Eigentum des Besitzers der Schafe ist. Ein Verkauf aber an den Handel bleibt verboten, ebenso ein Transport der Wolle ohne vorherige Genehmigung.

Nähere Bestimmungen werden noch erlassen.

Eltville, den 7. Mai 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

eine Briestafche mit Inhalt,
eine goldene Damenuhr mit kurzer Kette.

Als gefunden:

ein Gelddbetrag.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 19. Mai 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Politische Uebersicht.

Der

Friedensauschuß der Nationalversammlung.

Berlin, 18. Mai. In der am Samstag abgehaltenen Sitzung des Friedensauschusses der Nationalversammlung erstatteten die Reichsminister Landsberg und Giesberts Bericht über den Verlauf der Verhandlungen in Versailles. Nach ihnen nahm der Reichswirtschaftsminister Wissell zu längeren Ausführungen über die Wirkungen der Friedensbedingungen auf unser Wirtschaftsleben das Wort. Zum Schluß sagte er, daß das, was uns der Verband an Bedingungen auferlege, Deutschland nicht erfüllen könne. Solche Bedingungen ehrlich zu erfüllen, könne sich niemand verpflichten.

Die Blockade.

Reuter erfährt, daß außer den notwendigen militärischen Maßregeln, die für den Fall, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht unterzeichnen sollte, beschlossen wurde, auch wirtschaftliche Schritte folgen würden, die die Wiederherstellung der vollen Blockade in der schärfsten Form zur Folge hätten. Andererseits sorgt der oberste Wirtschaftsrat auch dafür, daß die Blockade im Falle der Unterzeichnung des Friedensver-

trages durch Deutschland aufgehoben und es Deutschland ermöglicht würde, die Bestimmungen des Vertrages auszuführen.

Das linke Rheinufer und das Saargebiet.

Paris, 17. Mai. Der Rat der Vier wird die Antwort auf den Protest des Grafen Brod-dorff-Rankau gegen die Besetzung des linken Rheinufers und Saargebietes endgültig festlegen.

Deutschland und der Völkerbund.

Haag, 17. Mai. Die „Daily News“ meldet aus Paris: Die deutsche Note über die Arbeitsgesetzgebung hatte ein wichtiges Ergebnis zu verzeichnen. Die Kommission für Arbeitsangelegenheiten war am Donnerstag früh auf Ersuchen des Rates des Vier versammelt, um zu erwägen, ob es nicht wünschenswert sei, Deutschland endgültig als Mitglied der vorgeschlagenen internationalen Arbeitsorganisation aufzunehmen. Allgemein wurde die Ansicht geäußert, daß dies aus Gründen, die auf der Hand lägen, ganz bestimmt wünschenswert wäre, daß es aber einigermaßen schwierig sei, einen dahingehenden Vorschlag zu machen, wenn Deutschland vom Völkerbund ausgeschlossen bliebe. Aus diesem Grund hielt man es fürs beste, beide Fragen gleichzeitig zu erwägen, sobald der Internationale Arbeitsrat und der Völkerbund im Oktober d. J. versammelt sein werden. Es ist aber auch möglich, daß der Rat der Vier Deutschland einlädt, sich gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags dem Völkerbund anzuschließen.

Die Rückführung der Kriegsgefangenen.

Die im Friedensvertrag vorgesehene Rückführung von 700 000 bis 800 000 Kriegsgefangenen aus den alliierten Ländern stellt uns angesichts der schwierigen Verkehrsverhältnisse und der wirtschaftlichen Lage Deutschlands vor eine schwere Aufgabe. Sie kann nur durch die Zusammenarbeit mit den Alliierten gelöst werden. Die deutsche Unterkommission für Kriegsgefangene hatte sich daher an General Rubant mit der Anregung gewandt, in Besprechungen über die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen einzutreten, um einen geordneten Heimtransport zu ermöglichen. Hierauf teilte General Rubant am 13. Mai in einer Note mit, die Frage könne in Deutschland schon jetzt studiert werden.

Die Waffenstillstandsbedingungen, die ein siegreiches Deutschland Frankreich auferlegt hätte.

„London-Evening Standard“ erinnert daß der ehemalige deutsche Gesandte in Washington, Graf Bernstorff, 1914 die Waffenstillstandsbedingungen bekannt gab, die Deutschland, das sich damals als Sieger betrachtete, Frankreich eventuell auferlegen würde. Diese zehn Bedingungen lauteten folgendermaßen: 1. Die Abgabe aller französischen Kolonien; 2. Die Abgabe des nordwestlichen Teils Frankreichs; 3. Die Auflegung einer Kriegsteuer von 10 Milliarden Franken; 4. Die Aufhebung aller Eintrittszölle für deutsche Erzeugnisse während 25 Jahren; Deutschland behielt sich das Recht vor die französischen Produkte, die nach Deutschland versandt würden, mit Steuern zu belasten; 5. Frankreich müßte für die Dauer von 25 Jahren auf die Militärdienstpflicht verzichten; 6. Die Zerstörung aller französischen Befestigungen. 7. Die Abgabe an Deutschland von 3 Millionen Gewehre 2000 Geschütze und 40000 Pferde; 8. Allen deutschen Patenten werden besondere Rechte eingeräumt; 9. Frankreich muß auf jeden Bund mit Rußland und England verzichten; 10. Frankreich muß 25 Jahre lang an einem Bündnis mit Deutschland beitreten.

Der Papst an Ebert.

Berlin, 16. Mai. Vom Vatikan ging dem Reichspräsidenten auf die Mitteilung seines Amtes-

antritts folgendes Schreiben zu, das erst jetzt nach Berlin gelangte, weil es während der Räte-herrschaft in München dort bei dem Nuntius liegen bleiben mußte:

Dem ausgezeichneten, ehrenwerten Manne, Friedrich Ebert, übersendet der Papst Benediktus XIV. Gruß und Heil! Wir erhielten Deinen Brief, worin Du in Deiner Liebense-würdigkeit uns benachrichtigst, daß Du am 10. Februar in der Nationalversammlung Deutsch-lands zum Präsidenten dieses Reiches erwählt wurdest, und daß Du dieses Amt angenommen hast. Wir danken Dir für Deinen Brief und beglückwünschen Dich zu der Dir übertragenen hohen Würde, um so mehr, als wir sehen, daß Du Sorge dafür tragen wirst, daß die zwischen Unserm apostolischen Stuhle und dem Deutschen Reiche bestehenden Beziehungen nicht nur un-verändert bleiben, sondern auch fester werden sollen. Mit Recht nimmst Du an, daß es an unsrer Mitarbeit hierin nie mangeln wird. In-dem Wir die Äußerungen Deiner Ehrerbietung und Liebensewürdigkeit erwidern, erbitten Wir für Dich von Gott alles Segensreiche und Glücklich.

Gegeben bei St. Peter, am 2. April 1919, im fünften Jahre unseres Pontifikats.

Die Haushaltspläne.

Berlin, 17. Mai. Die Aufstellung des neuen Haushaltsplanes für das Reich und für Preußen muß vorläufig vertagt werden, bis sich der Ausgang der Versailler Verhandlungen übersehen läßt. Bekanntlich sind den Parla-menten als Haushaltsentwürfe die früheren Pläne der Kriegsjahre vorgelegt worden. Die Ausschüsse in der Nationalversammlung und in der Landesversammlung sehen sich bei der augen-blicklichen Lage außerstande, ihre Beratungen nutzbringend fortzusetzen und werden, ehe definitive Beschlüsse gefaßt werden können, den Ausgang der Verhandlungen abwarten.

Die Verproviantierung der rheinischen Gebiete.

Maßnahmen zur Verbesserung der Verpflegung.

Die interalliierte Militärkommission, die mit der Verproviantierung der rheinischen Gebiete beauftragt ist, hat sich am 16. und 17. Mai in Mainz unter dem Vorsitz des Generals Payot, General-Direktor der Verkehrs- und Versorgungsmittel bei der Armee, versammelt.

Es wurden eine Anzahl Maßnahmen ge-troffen, um diese Verpflegung noch zu verbessern, obgleich die Berliner Regierung in einer Protest-note die Einstellung der Lebensmittellieferungen durch die alliierten Armeen verlangt hatte.

Es ist ja schon bekannt, daß die interalliierte Militär-Kommission 12 Prozent der für ganz Deutschland gelieferten Lebensmittel für die Er-nährung der Bevölkerung des linken Rheinufers zurückbehält; außerdem werden der Bevölkerung aus den Armees-Depots entnommene Zuschüsse verteilt, um eine bessere Ernährung zu gewähr-leisten. Trotz der Berliner Einsprüche glauben wir, daß der Ausschuß es vorgezogen hat, die bis jetzt verfolgten Methoden nicht zu ändern und daß die Armee mit derselben wohlwollenden Fürsorge die Verpflegung der Bevölkerung der rheinischen Gebiete sichern wird.

Die Friedensverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn.

Die Ankunft der Deutschösterreicher.

Versailles, 19. Mai. Wie die Blätter mitteilen, traf die österreichische Friedensdelegation Dienstag abend um 5 Uhr 50 Minuten in Saint Germain ein. Zum Empfang hatten sich der Chef des Departements Seine und Oise, Chaleil, der Bürgermeister von Saint Germain

und Offiziere der interalliierten Militärkommission eingefunden. Chaleil begrüßte Renner und Mission im Auftrage der französischen Regierung und versicherte, sie werde in Saint Germain eine höfliche, den Landesfitten entsprechende Aufnahme finden. Renner dankte in einigen Worten. Er sei für die Gastfreundschaft Frankreichs und den liebenswürdigen Empfang dank-bar. Die Delegation wurde in Villen untergebracht.

Der österreichische Friedensvertrag.

Paris, 18. Mai. Der österreichische Friedensvertrag ist fast fertiggestellt. Die Bestimmungen über die Verantwortlichkeit für den Krieg sind faktisch dieselben wie in dem Deutsch-land betreffenden Vertrag, aber der frühere Kaiser Karl wird nicht angeklagt.

Italien fordert:

Die Krone Karls des Großen,
das Schwert Karls des Großen,
das Zeremonienschwert des Reiches,
das Schwert des heiligen Mauritius,
das Reichszepter,
den Reichsapfel,
den Krönungsmantel,
die Alba,
das Evangelier,
die Krönungshandschuhe,
die Strümpfe,
die Sandalen,
den großen Florentiner Krondiamanten,
die Dalmatika,
die Stola,
den Kaisergürtel.

Das sind sämtliche Kleinodien, es ist eine vollständige Krönungsschatz des ältesten deutschen Kaisertums, Kunstwerke aus fernen Zeiten, schichtliche Denkzeichen einziger Art, die nichts zu ersetzen und für keinen Betrag kaufen können.

Schonende Behandlung der Oesterreicher.

Amsterdam, 16. Mai. Ohne Zweifel ist die Alliierten bereit, Oesterreich mit einer schonenden Behandlung zu behandeln. Das geht deutlich aus den Besprechungen in den französischen Kreisen hervor.

Die Verhandlungen über Fiume.

Schweiz, Grenze, 16. Mai. Die offiziellen Verhandlungen der Pariser Friedenskonferenz wegen der Fiumer Frage sind in vollem Gange. Sie sollen, so behauptet Dava, zu gutem Wege sein. Auch das Südslawische Bureau meldet, es herrsche weitgehende Beruhigung vor. Dem Temps zufolge, plane man neuerdings eine Teilung von Fiume — in drei Zonen, von denen die zwei kleinern östlich den Südslawen und die größere westliche dem Haupthafen den Italienern zugewiesen wäre. Immerhin meint der Temps, auch dieses Problem begegne Schwierigkeiten. In politischen Kreisen Roms wird dem Empfang Orlando und Sonninos durch Clemenceau große Bedeutung beigemessen. Orlando empfing darauf General-Kommissar für die Gebietsfragen, Tassinari. Den Mailänder Blättern zufolge seien die Verhandlungen bereits so weit vorgeschritten, daß die Entscheidung stündlich erwartet werden könne.

Friedensberatungen.

Genf, 18. Mai. Den Pariser Blättern zufolge werden in etwa zwei Wochen die bulgarischen und türkischen Delegierten nach Paris eingeladen werden. Sie werden in Fontainebleau untergebracht werden.

Lokales und Provinzielles.

Eltoille, 20. Mai. Während des Krieges bestand ein Verbot, daß jugendliche Personen bis zu 17 Jahren abends nach 9 Uhr nicht

die Straße betreten durften. Im Interesse der Jugend wäre es angezeigt, wenn auch jetzt noch nach der seinerzeit erlassenen Verordnung verfahren würde. Im übrigen ist es wohl Sache der Eltern, der Schule und auch schließlich der Polizeiverwaltung, dafür Sorge zu tragen, daß Kinder und Jugendliche abends nach 9 Uhr zu Hause bei den Eltern sind.

Eltoille, 20. Mai. (Persönliches.) Herr Studienassessor Dr. Bär vom humanistischen Gymnasium in Wiesbaden, ist mit Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde, des Provinzialschulkollegiums in Cassel, in den Lehrkörper der Lateinschule, hier, eingetreten.

Eltoille, 19. Mai. Herr Alfred Gold, hier, bestand am 16. d. Mts. seine Prüfung als Regierungsbaumeister mit der Note „Sehr gut“.

Eltoille, 20. Mai. Am Samstag verschied in Mainz nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit der praktische Arzt Dr. Tholl. Infolge seiner bedeutenden chirurgischen Kenntnisse wurde er mit jungen Jahren Hausarzt des hiesigen Städtischen Krankenhauses, in dem er so vielen Heilung verschaffte. Im zweiten Kriegsjahre kam er an die Front, als das von ihm geleitete Lazarett aus verschiedenen Gründen aufgehoben wurde. Selbst erkrankt, wirkte er dann im Binnenlande im Lazarett. Nach Kriegsende nahm er dahier seine Praxis wieder auf. Leider durfte ihn der grimme Tod, dem er so manchen entrißen hatte, so früh heimholen. Möge Gott ihn für seine opferfreudige nie ermüdende Tätigkeit reichlich lohnen.

Eltoille, 21. Mai. In der Blüte der Jahre starb nach kurzer Krankheit am 17. d. Mts. im Alter von 33 Jahren im Krankenhaus zu Mainz Herr Dr. Tholl, von hier, zugleich der Chirurg des hiesigen Krankenhauses, der sich bei den vielen Familien, die ihn als Arzt herangezogen hatten, uneingeschränktes Vertrauen und hohe Verehrung besaß. Eltoille verliert in dem Verbliebenen einen tüchtigen Arzt und warmherzigen Berater in allen Krankheitsfällen. Möge ihm die Erde leicht sein.

Eltoille, 21. Mai. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Wittstifterin des Städtischen Krankenhauses, Frau Geheime Justizrat Dr. Borsch in Breslau, plötzlich an den Folgen der Grippe verschieden ist. In der Todes-Anzeige hat der Gatte der Verschiedenen von Kranzspenden abzusehen, dankbar sei er dagegen, wenn der Verstorbenen in einer Gedächtnismesse gedacht würde, dieser Anregung folgend ließ der Magistrat eine Requiemamt für die Verbliebene in der katholischen Kirche hier abhalten, das gestern feierlichst zelebriert wurde.

Eltoille, 19. Mai. Bei der am letzten Samstag stattgehabten Auslosung der Geschworenen für die am 23. Juni ihren Anfang nehmende Schwurgerichtstagung wurden u. A. nachstehende Herren zu Geschworenen bestellt: Mühlenbauer Josef Ems-Eltoille, Gutsbesitzer Heinrich Kimmel-Raenthal.

Eltoille, 18. Mai. Nach einer im Einvernehmen mit dem Herrn französischen Kreisverwalter getroffenen Anordnung dürfen „Eingeladene“ künftig nur noch mit Namensnennung des Einsenders veröffentlicht werden.

Eltoille, 19. Mai. Die in deutscher und französischer Sprache redigierte illustrierte Zeitung „Der Rhein im Bild“ (Le Rhin Illustré) erscheint jeden Samstag. Preis M. 0,30. Bestellungen nimmt der Herr französische Kreisverwalter entgegen.

Eltoille, 20. Mai. Für die zukünftige Zuckerverförmung sind die Aussichten besänftlich weiter trübe. Deshalb müßte alles geschehen, um dem jetzt bestehenden Zustand des empfindlichen Zuckermangels ein Ende zu bereiten. Möglich ist dies nur durch Einfuhr

von Zucker, und die Reichsregierung müßte beizzeiten Schritte tun, die die Vereinfachung über-schüssigen Zuckers vom Ausland bewirken. Zu-nächst kommt dabei böhmischer Rübenzucker in Betracht, der bereits jetzt zur Ausfuhr zur Ver-fügung steht. Des weiteren wird man sich auch mit dem Gedanken der Erwerbung kolonialen Rohzuckers vertraut machen müssen. Man lasse dem Großhandel hierin freien Spielraum, dann wird die Nachfrage nach Zucker wenigstens einigermaßen befriedigt werden können. Natürlich würde die Einfuhr ausländischen Zuckers in Deutschland nur ein vorübergehender Zustand sein. Denn nach Aufhebung der Zwangsbewirt-schaftung mit Zucker, die wohl im nächsten Jahr erfolgen wird, wird Deutschland sehr bald wieder in die Lage kommen, selbst genügend Zucker für sich und darüber hinaus auch zur Ausfuhr zu erzeugen.

Eltoille, 19. Mai. Am gestrigen Sonntag, 18. Mai, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, fand die General-versammlung der Arbeiterwohnungs-Ge-nossenschaft m. b. H. zu Eltoille a. Rh. im Rathaus dahier statt. Die Versammlung war durch die französische Behörde genehmigt. Aus dem Protokoll ist folgendes zu entnehmen: Es waren 13 Mitglieder der Genossenschaft erschienen. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, in welchem eine Bautätigkeit, infolge der erschwerten Verhältnisse, nicht möglich war.

2. Bericht des Aufsichtsrates über die vorge-nommene Prüfung und Revision der Jahres-rechnung. Diese wurde in Ordnung befunden und dem Vorstand Entlastung erteilt.

In Aktiva und Passiva weist die Bilanz M. 49484.03 nach und aus der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich ein Rein-gewinn von M. 876.46.

3. Bericht des Verbandsrevisors über die vor-genommene gesetzliche Revision am 13. und 14. Mai 1918 kommt zur Verlesung.

4. Beschluß über die Verteilung des Reingewinnes wird wie folgt gefaßt:

Für 3% Dividende werden M. 393.22 verteilt.	
Rücklage an Reservefond	
für 1917	35.22
„ 1918	87.65
„ Hilfsreservefond	87.68
Abschreibung an Effekten	145.50
Auf neue Rechnung	128.34

5. Aufsichtsratswahl. Die statutenmäßig aus-scheidenden Herren Franz Holland, Josef Schwarz, Andreas Bott und Jean Trappel werden durch Zuzuf wiederergewählt. Für den verstorbenen Herrn Dr. Jos. Wahl wird Herr J. B. Kaltenecker neu in den Aufsichtsrat gewählt.

6. Vorstandswahl. Als weiteres Vorstandsmit-glied wird Herr Bürgermeister Dr. Reutner gewählt und bestellt.

7. Es wird beschlossen an die Stadtverwaltung heranzutreten, damit von dieser eine größere Anzahl Geschäftsanteile und auch die Geschäfts-führung übernommen wird.

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

K.-A. Eltoille, 18. Mai. (Bederverfor-gung des Rheingaulkreises.) Nachdem die Bekanntmachung betr. die Beschlagnahme der Häute und Felle aufgehoben ist, hat sich die Ledernot wieder gesteigert. Um die Bederverfor-gung des Kreises einigermaßen sicher zu stellen, sah sich der Kreisausschuß zum Erlaß der in unser letzten Nummer veröffentlichten Anordnung betr. den Verkehr mit Rohhäuten, Fellen und Leder gezwungen. Hiernach sind alle aus den Schlachtungen von Rindern, Kälbern und Ziegen anfallenden Häute und Felle für den Kreis be-schlagnahmt und müssen an der in Oestrich bei dem Gerbereibesitzer Nikolaus Mahr errichteten Sammelstelle abgeliefert werden. Um den Preis des dagegen eingetauschten Leders möglichst nied-

rig zu halten, konnte den Besitzern der Häute re-nur der Höchstpreis zugestanden werden. Da alle Häute und Felle beschlagnahmt sind, müssen selbstverständlich auch die aus privaten Haus-schlachtungen anfallenden Häute und Felle ab-geliefert werden. Wie wir hören, sollen aller-dings die Besitzer dieser Häute dadurch einigermaßen entschädigt werden, daß ihnen auf ihren Antrag ein entsprechender Anteil an dem eingetauschten Leder zugestanden wird.

Eltoille, 19. Mai. Nach einer Verordnung der Reichsregierung vom 31. Dezember 1918 werden, wie bekannt, mit Wirkung vom 1. Januar 1919 ab allen auf Grund von Er-werbsunfähigkeit versorgungsberechtigten Militär-personen der Unterlassen erhebliche Rentenzu-schläge gewährt. Die Bewilligung und Aus-zahlung dieser Zuschläge wird sich zwar aus technischen Gründen in vielen Fällen noch einige Zeit verzögern, erfolgt aber in jedem Falle von Amtswegen, also ohne daß es dazu besonderer Anträge bedarf. Auch die bisher schon (seit 1. Juli 1918) zuständigen Renten-zuschläge sollten von Amtswegen bewilligt und ausbezahlt werden. Dies hat aber, weil — im Gegensatz zu den neuen Rentenzuschlägen — nur ein begrenzter Personenkreis in Frage kam und daher die Empfangsberechtigung von gewissen Voraussetzungen abhing, deren Vorliegen den militärischen Dienststellen nicht immer ohne weiteres bekannt war, in einzelnen Ausnahmefällen leider nicht geschehen können. Allen den-jenigen, die hiernach noch Anspruch auf diese erste Rentenzuschläge zu haben glauben, wird empfohlen, sich alsbald unter Vorlage ihrer Militärpapiere mit einem entsprechenden Antrag an das für sie zuständige Bezirkskommando (Bezirksfeldwebel) zu wenden.

Wiesbaden, 15. Mai. (Marschall Foch in Wiesbaden.) Gestern beehrte der Marschall Foch, Oberstkommandierender der Alliierten, unsere Stadt mit seinem Besuche. Die Truppen der Garnison erwiesen ihm Ehrenbezeugungen, das kaiserliche Schloß war mit Fahnen geschmückt, und der prachtvolle Himmel eines strahlenden Matages trug dazu bei der Stadt ein festliches Gepräge zu verleihen. Der Marschall kam um 13 Uhr 30 im Automobil von Diebrich aus hier an. Er wurde am Landesdenkmal von dem kommandierenden General des 13. Armeekorps empfangen. Hierauf begab er sich, begleitet von einer Schwadron Spahis in glänzenden Uniformen, durch die Kaiser- und Wilhelmstraße zum Schloß. Die Truppen bildeten den Weg entlang Spalier in feierlicher Ausrüstung. Es war ein prächtiges Schauspiel, in der schönen Wilhelmstraße die hellen Farben der französischen In-fanteristen, die roten Mützen der allgerischen Schützen, die im Winde wehenden Fahnen und Wimpel zu sehen. Die Regimentskapellen spielten ihre lebhaften Märsche die wir schon kennen, und an die wir jetzt gewöhnt sind. In den Gesichtern der Offiziere sah man die Achtung und Ergeben-heit, die sie alle für den Marschall von Frankreich hegen. Im Schloß empfing der Marschall die französischen Offiziere und begrüßte die franzö-sischen Schwestern vom Roten Kreuz, denen er für ihre während des Feldzuges bewährte Auf-opferung dankte. Der Marschall ließ sich so-dann die Zivilbehörden Wiesbadens vorstellen, darunter den Regierungspräsidenten v. Meister, den Oberbürgermeister Gläffing und den Landrat Schlitt. Er hörte wohlwollend die Rede an, die Herr v. Meister in tadellosem, sehr reinem Französisch hielt, und in der er den Marschall bewillkommnete und ihm dankte für die Fürsorge der französischen Behörden in bezug auf die Lebensmittelversorgung und das Gedeihen des Regierungsbezirks. Der Marschall dankte dem Regierungspräsidenten für seine Worte und wies auf die Ruhe und Sicherheit hin, die im Gebiet des Brückenkopfes herrsche im Gegensatz zu den blutigen Unruhen im nicht besetzten Deutschland.

sowie der traurigen Lage der benachbarten neutralen Zone Gaud und Lorch. Um 15¹/₂ Uhr reiste der Marschall wieder ab, um einen Ausflug in den Taunus zu machen, nachdem er das Kurhaus und das Landestheater besichtigt hatte.

Verschiedenes.

Berlin, 17. Mai. (Gegen das Urteil im Liebknechtprozeß.) Die Bezirksversammlung der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins hat gestern einstimmig folgenden Antrag angenommen: Das Urteil im Liebknecht-Prozeß kann das Rechtsempfinden weiter Volkskreise nicht befriedigen. Wenngleich anerkannt wird, daß das Kriegsgericht sich bemüht hat, die Verhandlungen objektiv zu führen und die Wahrheit zu ermitteln, muß doch die Zugehörigkeit der Angeklagten und Richter zu derselben militärischen Formation Mißtrauen gegen die subjektive Unbefangenheit der Richter hervorrufen. Der Bezirksvorstand fordert die Regierung auf, dafür zu sorgen, daß das Urteil des Kriegsgerichts nicht bestätigt wird und eine Aenderung der bestehenden Gesetze dahin herbeizuführen, daß die Wiederholung

des Prozesses vor dem zuständigen, bürgerlichen Gericht stattfindet.

Paris, 18. Mai. (Die Ermordung der Jaren-Familie.) Das „Echo de Paris“ vom 16. Mai zitiert einen Bericht, den René d'Orol aus Jekaterinenburg dem „Gaulois“ über die Tragödie der Jarenfamilie gesandt hat: Am Abend wurden die kaiserliche Familie in ein kleines dunkles Zimmer eingeschlossen, in dem nur ein Holzbett und ein kleiner Krankenwagen für den Jarewitsch standen. Die Kaiserin, die ebenfalls leidend war, schlief im Bett, der Zar und seine vier Töchter lagen auf Stroh, das niemals erneuert wurde. Mit zynischer Roheit behandelt, wurden sie von betrunkenen Soldaten jede Nacht mehrere Male geweckt und genau untersucht. Wenn sie nicht schnell aufstanden und deutlich genug antworteten, wurden sie oftmals mit Faust- und Kolbenschlägen behandelt. Am Abend des 18. Juli wurden die Verurteilten durch Lärm geweckt. Der Zar wußte, was ihm bevorstand. Er rief die Jarin, und beide warfen sich auf die Knie, um zu beten. Vom Schrecken ergriffen, sprangen die Jarentöchter von ihrem

Strohlager auf und schmiegt sich an ihre Mutter. Nikolaus nahm den vor Fieber zitternden Jarewitsch aus dem Wagen in seinen Arm. Die Baronin Bourhoeveden, der es gelungen war, aus ihrem Raum zu entkommen, warf sich vor die Jarin, um sie zu schützen. Der alte Diener Tschumodourow weinte. Diese Tragödie bot sich den Herzen Tschourowstks und seiner Komplizen dar. Nicht im geringsten bewegt, fragte er frech und höhnisch den Jaren: „Nun, es scheint, ihr seid schon bereit? Ruhig antwortete dieser: „Ich bin bereit.“ „Nicht nur du, Galunke allein, sondern deine ganze Brut muß dir folgen“, erwiderte der Kommissar. Und indem er sich zu den Soldaten wandte, sagte er: „Los, treibt mir die Leute da weg, keine Umstände gemacht, in den Keller mit ihnen.“ Es war um 2.30 Uhr morgens. „Wir haben sie einzeln nacheinander mit dem Revolver erschossen“, erzählten die Henker am nächsten Tage den Einwohnern von Jekaterinenburg, „erst die Jarin, dann die Töchter und schließlich den Jaren und den Jarewitsch.“

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Statt besonderer Mitteilung.



Am 17. d. Mts. entschlief sanft, nach kurzer, schwerer Krankheit,
mein lieber Mann

der prakt. Arzt

Herr Dr. med. Karl Tholl

im 33. Lebensjahre.

ELTVILLE, Mai 1919.

In tiefer Trauer:

Hilde Tholl, geb. Schmidt,

zugleich

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

F. W. KINKEL, Gerberei und Lederfabrik

Heidesheim (Rheinhausen) und Mainz
übernimmt das Gerben von Grosshäuten,
sowie von Kalb-, Ziegen- u. kleinen Fellen.

Ankauf von Rohhäuten und Fellen
in jedem Umfang.

Fabrikation von Lederwaren,
Spezialität: Kumte, Geschirre, Treibriemen.
Massenartikel.

Haferflocken und Milch

in Dosen

wieder frisch eingetroffen

Frau Gg. Bickel,

Gutenbergstraße 12.

Einfuhr — Ausfuhr

(weißes Formular).

(rotes Formular).

Die von der französ. Militärverwaltung
für die Waren-Einfuhr u. Waren-Ausfuhr
im besetzten Gebiete vorgeschriebenen

Formulare

sind in der

Buchdruckerei der „Eltviller Nachrichten“
vorrätig. — Preis per Stück 10 Pfg. —

Weinsteuerbücher

für

Faß- und Flaschenweine

Druckerei der „Eltviller Nachrichten“,
Anstalt der Stadt Eltville.

**Ein großer Transport
Arbeitspferde**

kommt

ab Mittwoch, den 21. Mai,
zum Verkauf.

S. Barmann, Erbenheim
bei Wiesbaden, Frankfurterstr. 60.
— Telefon 6254. —

Zum 1. oder 15. Juni
suche ich ein tüchtiges,
braves

Mädchen

Frau Ph. Schott Ww.
Eltville.

Ein

wachsender kleiner
Hofhund

zu kaufen gesucht. Näh.
in der Exped. dieses Bl.

hausmädchen

zum 1. Juni gesucht.
Direktor Goerke,
Grevestraße 16

**Husten, Atemnot,
Verschleimung**

Schreibe allen Leidenden
gerne umsonst, mit
ich mich von meinem
schweren Leiden selbst befreite.

**heinrich Deicke,
Wackersleben,
Provinz Sachsen.**

Auch bei Hautjucken,
Flechten, Krätze, offenen
Wundgeschwüren gerne
umsonst Auskunft.
Rückmarke erwünscht.

Küchenschürze

p. St. M. 5.80, drei St. 16.80
Frauenwirtschaftsschürze
eleg., p. St. 9.50, 3 St. 27.50

Damenhausschürze

sehr elegant 13.—, 3 St. 37.50
Männerschürze

p. St. M. 6.25, drei St. 18.75
August Rettig, Dessau 17
Abt. Textilwaren u. Bekleidungs-
Vertr. an allen Orten

Bescheinigungen

zur Beifügung
Postschekverf. (Ueber-
weisung, Zahlkarte, Giro-
konto) vorrätig bei
B. Fabisz Wwe.

Trauerbilder fertigt
die Druckerei dieses Bl.